VORWORT

chutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Liebe Leser!

„AM BETT DER RAAB, AM HEIDERAND ...“

Diese Zeile aus der burgenländischen Landeshymne hat nur mehr bedingt Geltung. Das Bett der Raab und die Bette vieler burgenländischer Flüsse sind zum Großteil keine natürlich gewachsenen Flußbette mehr, sondern es sind von Menschenhand geschaffene geradlinige Gerinne, mit Steinen und Beton ausgepflastert, in denen sich kaum noch Leben findet. Die Heide ist auf einige kleine Reste geschrumpft.

Andererseits wissen wir Naturschützer, daß es im Burgenland noch einige Schätze an naturkundlich wertvollen Gebieten und Sehenswürdigkeiten gibt. Es gibt noch Reste der typisch burgenländischen Kulturlandschaft mit ihren Hecken und Streifenfluren und es gibt noch Reste naturnaher Flußlandschaften. Wir versuchen diese Schätze der Natur unseren Mitmenschen bei Wanderungen und Exkursionen zu zeigen, ihnen die Augen zu öffnen, daß sie nicht blind durch die Landschaft gehen, sondern ihre Seele und ihr Herz an den großen und kleinen Kostbarkeiten der Natur erfreuen, Erholung und Ruhe finden und Verbündete bei unseren Schutzbestrebungen werden.

Durch Vorträge und Diskussionen wollen wir die Mitmenschen auf die problematische Situation unserer Umwelt aufmerksam machen. Die durch Regulierung, Entwässerung und künstliche Beregnung triste Grundwassersituation in manchen Gebieten, wie zum Beispiel im Seewinkel, gefährdet unsere fruchtbaren Ackerböden. Die übertechnisierte Landwirtschaft zerstört unsere Böden. Falsche Kommassierung mit der Ausräumung von Hecken und Baumreihen fördert die Winderosion und raubt der Tierwelt, auch dem jagdbaren Wild, den Lebensraum. Entwässerung von Naßwiesen und Kulturumwandlung von Wiesen in Maisfelder bedroht die Existenz vieler schon gefährdeter Tierarten wie Großtrappe und Weißstorch, ganz zu schweigen von der Bedrohung vieler seltener Pflanzenarten. Die herkömmliche Regulierung der Flüsse und die oft unzureichende Klärung der Abwässer bedingen tote, geradlinige Gerinne. Verstärkter, überdimensionierter und teilweise schlecht geplanter Straßenbau zerstört die Landschaft.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Schlechte Lagerung von Sondermüll bedroht unsere Trinkwasservorräte, Abgase unsere Wälder, ungeregelter Schotterabbau unser Grundwasser.

Unser Bestreben ist es, daß man bei oft durchaus notwendigen Eingriffen in die Natur den Schaden möglichst gering hält. Wir setzen uns mit Projektplanungen auseinander und finden immer öfter Gehör. Durch Gespräche können oft Kompromisse gefunden werden, die die Zerstörung der Lebens- und Naturräume in Grenzen hält. Ein von uns gefordertes und vor kurzem geschaffenes Umweltreferat in der Burgenländischen Landesregierung versucht durch Koordinierung alle Interessen in Einklang zu bringen und der Umweltbedrohung Herr zu werden. Zusammen mit Straßenplanern versuchen wir eine Trasse der Ostautobahn (A4) durch die Parndorfer-Platte zu finden, die eines der beiden letzten Brutgebiete der Großtrappe im Burgenland und Reste von Heidelandschaft und pannonischem Eichenwald nicht gefährdet. Mit der Straßenverwaltung versuchen wir dem Problem straßenquerender Lurche Herr zu werden und naturnahe und bodenständige Bepflanzungen von Straßenböschungen durchzuführen. Durch die Zusammenarbeit mit Wasserbauern und Kommassierungsgemeinschaften wird versucht, naturnahe Regulierungen und Komassierungen durchzuführen und es gelingt manchmal auch, Reste von Aulandschaften zu erhalten und einige wertvolle Naturräume auszuscheiden. Wir versuchen zu erreichen, daß besonders wertvolle Naturräume einen gesetzlichen Schutzstatus erhalten und so für die Zukunft gesichert werden. Diese Gebiete müssen auch gepflegt werden. Daher beraten wir zur Zeit mit der Naturschutzbehörde ein Konzept für eine landesweite Naturwacht, die nicht nur die Naturschutzgebiete überwacht, sondern auch pflegt und im Sinne des Naturschutzes aufklärend tätig ist. Wir versuchen Gemeindepolitikern klar zu machen, daß Lebensräume gefährdeter Tiere (z.B. Weißstorch) erhalten und gepflegt werden müssen, um den Bestand zu erhalten und daß es falsch ist, durch Zuchtstationen die Population künstlich aufzustocken. Die Revitalisierung von Schottergruben und somit Schaffung von Lebensräumen aus zweiter Hand wird zusammen mit Behörden und Besitzern in Angriff genommen.

Manche wertvollen Naturräume sind aber nur durch Ankauf oder Pachtung zu erhalten. Mit einer Bausteinaktion versuchen wir dafür Geldmittel aufzutreiben. Bisher konnten schon Teile der Zitzmannsdorfer Wiesen gekauft werden, der Galgenhügel bei Rechnitz, Teile des Unterschützener Moores, Hecken im Südburgenland gepachtet und Pflegemaßnahmen durchgeführt werden, u.a.m. Eine Pacht des Trappenbrutgebietes im Hansag bleibt unser Ziel. Spenden für unsere Bausteinaktion sind auf das Konto-Nr. 9111-006170 Landes-Hy-

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

pothekenbank Burgenland, Eisenstadt, erbeten.
Es gibt noch einige wertvolle Naturräume in unserem Land. Wenn wir alle zusammen, Behörden und Bürger unseres Landes, überzeugt von der Notwendigkeit des Natur- und Umweltschutzes an der Erhaltung unserer Landschaft und Lebensräume mitwirken, dann wird unser Land auch in Zukunft noch lebens- und liebenswert sein. Dann werden wir auch noch in der Zukunft Räume zur Erholung und Regenerierung finden und Anziehungspunkt für Naturfreunde aus ganz Europa bleiben. Dann werden wir unseren Kindern noch eine Vielfalt von Pflanzen und Tieren in freier Natur zeigen können. Dann werden wir aus unserer Landeshymne die Zeile „Am Bett der Raab, am Heiderand, du bist mein teures Burgenland" nicht streichen müssen.

Mag. Hermann FRÜHSTÜCK
Obmann

Mag. rer. nat. Dr. jur. Bernhard IGLHAUSER

„Die Erforschung der Salzburger Pflanzenwelt"

Zum Gedenken an Dr. Matthias Reiter, den Verfasser der „Kleinen Flora"

Die floristische Erforschung unseres Salzburger Landes geht verhältnismäßig weit zurück und die Zahl der Botaniker ist groß, die sich mit der Salzburger Pflanzenwelt beschäftigten. Oft sind nur mehr Herbare stille Zeugen reichen Wissens um lebenslängliche Arbeit großer Forscher und Idealisten. Berühmte deutsche Floristen durchstreiften in mühevollen Wanderungen die herrliche Salzburger Bergwelt und trugen schon in sehr frühen Jahren den Ruhm der Vielfältigkeit und Reichhaltigkeit der Flora von Salzburg in die weite Welt hinaus. Aber auch einheimische Botaniker von Ruf waren unermüdlich tätig und forschten in emsiger Kleinarbeit Jahr für Jahr und schufen wissenschaftliche Großwerke. Die Heimat Salzburg, von vielen Botanikern aus einer vergessenen Forscherzeit innigst geliebt, geht seit Jahren achtlos am Lebenswerk bedeutender Männer vorbei.
Die botanische Literatur über Salzburg ist außerordentlich umfangreich und dabei äußerst zersplittert. Der erste Botaniker, der im Jahre 1620 Salzburg bereiste, war Dr. Joachim Burser aus Kamenz. Dr. Burser suchte am Radstädter Tauernpaß nach Alpenpflanzen. Sein reichhaltiges und berühmtes Herbar liegt in Upsala und wurde sogar von Karl v. Linné benutzt.
Erste entscheidende Akzente setzte der berühmte Freiherr Carl Ehrenbert von Moll, geboren am 21. Dezember 1760 in Thalgau. Nach einer glänzenden Laufbahn im erzbischöflichen Dienst – er stand schon im Alter von 30 Jahren an der Spitze der Finanzbehörde und wurde schließlich Direktor des Salz-, Münz- und Bergwesens – widmete er sich mit großem Einsatz der Entsumpfung des Gastei-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: 1985_5

Autor(en)/Author(s): Frühstück Hermann

Artikel/Article: Vorwort 113-115